



Maschinenbau-Betriebe wie die [Langguth GmbH](#) in Bösensell werden auch für Abiturienten als Ausbildungsstätten immer interessanter Foto: Dietrich Harbus

Zur Uni oder in den Betrieb?

Doppelter Abiturjahrgang wirkt sich aus – aber nicht in allen Branchen

-di/hbm/west-- **LÜDINGHAUSEN/SENDEN/ASCHEBERG.** Überquellende Hörsäle, Notquartiere in ehemaligen Kasernen, horrende Mieten in WGs und Studentenbuden – die Abiturienten, die im kommenden Jahr die Schulen verlassen haben's nicht leicht. Der Abi-Doppeljahrgang macht vielen jungen Leuten Zukunftssorgen. Aber nicht jeder will studieren. Wie sieht es in der beruflichen Ausbildung aus? Stehen mehr Ausbildungsplätze als in „normalen Jahrgängen“ zur Verfügung? Stellt sich die Wirtschaft auf die Flut junger Leute ein? Die WN-Redaktion fragte in Ascheberg, Lüdinghausen und Senden nach.

Bei der Firma [Wecon](#) im Ascheberger Industriegebiet Nord berichtet [Hendrik Hemker](#), dass mehr Bewerbungen für eine Stelle im kaufmännischen Bereich eingegangen seien – etwa 150 Bewerbungen auf eine Stelle. Auf den handwerkli-

chen Bereich schlage der doppelte Abiturjahrgang nicht durch. Der Beruf eines Karosseriebauers sei bei Abiturienten offensichtlich nicht angekommen. Bei drei Stellen komme man auf etwa 15 Bewerbungen.

In der Volksbank Ascheberg wundert sich Vorstandssprecher [Herbert Holzhinrich](#), dass der Bewerbungstapel nicht gewachsen ist: „Wir haben keine Bewerbung mehr bekommen. Ich weiß auch nicht, ob alle in überfüllten Hörsälen sitzen möchten.“ Andere Banken hätten allerdings andere Erfahrungen gemacht.

Die Firma [Klaas](#) hat bei der Auswahl der Bewerber weniger auf öffentliche Ausschreibungen denn auf Praktikanten gesetzt. „Abiturienten sind in der Ausbildung nicht unser Klientel“, erklärt Geschäftsführer [Georg Küter](#).

„Bei uns ist das Bewerbungsverfahren schon abgeschlossen, aber einen besonderen Ansturm von Abitu-

rianten haben wir nicht registriert“, berichtete [Matthias Kortendieck](#), Personalchef der Stadt Lüdinghausen auf Anfrage. Er hatte eine größere Resonanz auf die Stelle einer [Verwaltungs-Fachangestellten](#)/in erwartet.

Bereits „gute Bewerberzahlen“ meldet [Bernadette Voß](#), die als [Beresa](#)-Ausbildungsleiterin auch für den Standort Bösensell zuständig ist. Die Zahl der Abiturienten in spe, die sich für einen kaufmännischen Ausbildungsgang interessieren, liege „etwas höher“ als in den Vorjahren, so Voß. Sie erwartet, dass zum Jahreswechsel aber noch mehr Bewerbungen von Gymnasiasten eingehen. Der Absolventen-

Doppeljahrgang werde dann „deutlich spürbar“ werden. Bei Abiturienten wachse zugleich die Neigung, technische Lehrberufe zu ergreifen, bei denen bislang Realschüler dominieren.

Die [Langguth GmbH](#) verzeichnet noch keinen erhöhten Eingang an Bewerbungen, stellt sich aber auf mehr Interessenten ein. Dabei gelte, dass Abiturienten später mit der Ausbildungsplatzsuche beginnen, lauten die Erfahrungen von Personalleiter [Peter Tschoepe](#). Das Problem des generell drohenden Fachkräftemangels habe [Langguth](#) im Blick, weshalb sich der Maschinenbau-Betrieb aktiv an der Akzeptanzoffensive für die Industrie beteiligt.

Im Lüdinghauser Finanzamt hat sich der doppelte Abi-Jahrgang nicht bemerkbar gemacht. „Wir hatten ein gutes Bewerberfeld, aber keinen Ansturm“, so Ausbildungsleiterin [Amelie Neugebauer](#).